

Warten aufs Geld

Gesundheit & Pflege

Wie lange österreichische Kliniken, Labore und Pflegeeinrichtungen auf ihr Geld warten und was das kostet

Privatkliniken, Labore, Pflegeeinrichtungen und der Medizinhandel leisten zuerst und rechnen danach ab, oft mit Patienten, Angehörigen, Versicherungen und Kostenträgern zugleich. Dieser Branchenreport verbindet erstmals die offengelegten Bilanzen der Branche mit aktuellen Daten zu Gesundheitsausgaben und Insolvenzen.

33,5 %

der Bilanzsumme stecken bei österreichischen Gesundheits- und Pflegeunternehmen im Median in Forderungen, bei vergleichbaren Unternehmen 23,8 % (Registerauswertung)

Herausgeber

incaseof.law GmbH, Wien (FN 505409z,
Handelsgericht Wien)
September 2026

Autoren

Dr. Maximilian Kindler, LL.M. MBA
Stephan Holzbach, MSc

Datenbasis

Branchenauswertung auf Basis der Registerstudie
„Warten aufs Geld 2026“ (149.916 Jahresabschlüsse).
Registerdatenquelle: Republik Österreich, vertreten
durch das BMJ (Firmenbuch, IWG).



Inhalt

1	Die Lage der Branche 2026	3
2	Was die Bilanzen zeigen	4
3	Wo das Geld hängen bleibt	5
4	Was Warten kostet	6
5	Die Lücke nach der Mahnung	7
6	Was Gesundheits- und Pflegeunternehmen jetzt tun können	7
	So holt incaseof.law Ihr Geld	8
	Methodik und Quellen	9

Auf einen Blick

Erst versorgen, dann lange warten

In österreichischen Gesundheits- und Pflegeunternehmen stecken 33,5 Prozent der Bilanzsumme in Forderungen, deutlich mehr als in Unternehmen vergleichbarer Größe (23,8 Prozent). Gleichzeitig wächst der Anteil, den Patienten und Familien selbst tragen: Die privaten Gesundheitsausgaben stiegen 2025 um 6,5 Prozent auf 15,0 Milliarden Euro. Wo Patienten, Angehörige, Versicherungen und Kostenträger gemeinsam zahlen, bleibt das Mahnen liegen, weil niemand die Beziehung belasten will.

Aus den Bilanzen der Branche

● Branche ● Vergleichsgruppe

33,5 %

der Bilanzsumme sind im Median in Forderungen gebunden; Vergleichsgruppe 23,8 %
Registerauswertung, n = 715



34,2 %

der Gesundheits- und Pflegeunternehmen halten mehr als die Hälfte ihrer Bilanz in Forderungen; Vergleichsgruppe 25,2 %
Registerauswertung



2,2 Mrd. €

an Forderungen in den Bilanzen der ausgewerteten Kliniken, Labore, Pflege- und Medizinunternehmen
Registerauswertung



Aus Branchenquellen

Quellen ab Seite 9

15,0 Mrd. €

private laufende Gesundheitsausgaben 2025, plus 6,5 %; die öffentlichen stiegen um 5,9 %
Statistik Austria, 2026

351

Insolvenzen im Gesundheits- und Sozialwesen 2025; neun von zehn wurden mangels Vermögen nicht eröffnet
Insolvenzstatistik der Gläubigerschutzverbände, 2026

68 %

der österreichischen Unternehmen können wegen Zahlungsverzögerungen ihre eigenen Lieferanten häufiger nicht fristgerecht bezahlen
Intrum, 2026

Die Datenbasis

Ausgewertet wurden die jüngsten offengelegten Jahresabschlüsse von **715 Kliniken, Laboren, Pflege- und Medizinunternehmen** (25 große, 78 mittelgroße und 612 kleine Kapitalgesellschaften) mit zusammen **2,2 Mrd. €** an Forderungen.
Verglichen wird mit 56.346 Kapitalgesellschaften derselben Größenklassen, gewichtet auf die Größenstruktur der Branche. Die Zahlen unter „Aus den Bilanzen der Branche“ stammen aus dieser Auswertung, die übrigen aus geprüften externen Quellen.

1 Die Lage der Branche 2026

Gesundheit ist einer der größten Märkte des Landes, und er wächst schneller als die Gesamtwirtschaft. 2025 wurden in Österreich 61,3 Milliarden Euro für Gesundheit ausgegeben, 11,9 Prozent der Wirtschaftsleistung und 6,1 Prozent mehr als im Jahr davor (Statistik Austria, 2026). Ein wachsender Teil davon kommt nicht von Krankenkassen oder öffentlicher Hand: Die privaten Gesundheitsausgaben erreichten 15,0 Milliarden Euro und stiegen mit 6,5 Prozent stärker als die öffentlichen mit 5,9 Prozent.



Foto: Bas Peperzak / Unsplash

Private Haushalte in Österreich haben 2025 rund 10,2 Milliarden Euro für Gesundheitsleistungen und -güter direkt aus eigener Tasche bezahlt, knapp 29 Prozent mehr als 2021 (Eurostat, 2026a).

Die Unternehmen dieses Marktes sind sehr unterschiedlich. Im Gesundheitswesen zählt die Unternehmensstatistik für 2024 insgesamt 64.874 Unternehmen, von der Ordination bis zur Privatklinik, mit zusammen rund 16,3 Milliarden Euro Umsatz. Dazu kommen 436 Heimbetreiber mit 46.017 Beschäftigten und 875 Großhändler für pharmazeutische und medizinische Erzeugnisse mit rund 18,4 Milliarden Euro Umsatz (Eurostat, 2026b). Privatkrankenanstellen versorgen jährlich rund 130.000 Patientinnen und Patienten, die rund 80 Mitgliedsbetriebe ihres Verbands verfügen über mehr als 7.000 Betten (Verband der Privatkrankenanstellen Österreichs, 2026). In der Pflege stiegen die Ausgaben für die von Ländern und Gemeinden mitfinanzierten Betreuungs- und Pflegedienste 2024 um 10,9 Prozent auf 5,74 Milliarden Euro (Statistik Austria, 2025).

Gleichzeitig steht die Finanzierung unter Druck. Die Krankenversicherungsträger erwarten für 2026 zusammen ein Defizit von 111,2 Millionen Euro, und ihre Prognose zeigt bis 2030 steigende Abgänge (ORF, 2026). Für Privatkliniken kommt politische Unsicherheit dazu: Eine Abschaffung des Privatkrankenanstellen-Finanzierungsfonds steht zur Debatte, der Branchenverband nennt sie „fatal für das österreichische Gesundheitssystem“ (Verband der Privatkrankenan-

stalten Österreichs, 2026). Fiele diese öffentliche Finanzierung weg, verlagerten sich Forderungen stärker auf Versicherungen und Patienten.

Die Insolvenzstatistik zeigt, wie hart ein Ausfall in dieser Branche trifft. 2025 wurden 351 Unternehmen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen insolvent. 318 davon, neun von zehn, wurden mangels Vermögen gar nicht eröffnet (Insolvenzstatistik der Gläubigerschutzverbände, 2026). Für die Gläubiger heißt das in aller Regel Totalausfall. Im ersten Halbjahr 2026 kamen bereits 258 Fälle dazu, 242 davon ebenfalls nicht eröffnet. Mit zusammen 21 Millionen Euro Passiva im Jahr 2025 sind es im Schnitt kleine Fälle. Für Lieferanten, Labore und Vermieter ist trotzdem jeder dieser Fälle eine Rechnung, die nicht mehr bezahlt wird.

Mit dem Selbstzahleranteil wächst die Zahl der Rechnungen an Privatpersonen: Selbstbehalte, Honorare, Zusatzleistungen, Heimentgelte. Und damit die Zahl der Fälle, in denen das Mahnen schwerfällt. Auch der Dominoeffekt wirkt: 68 Prozent der österreichischen Unternehmen können wegen Zahlungsverzögerungen ihre eigenen Lieferanten häufiger nicht fristgerecht bezahlen (Intrum, 2026). Wartet ein Pflegeheim auf Entgelte, wartet der Lieferant von Medizinprodukten auf das Heim.

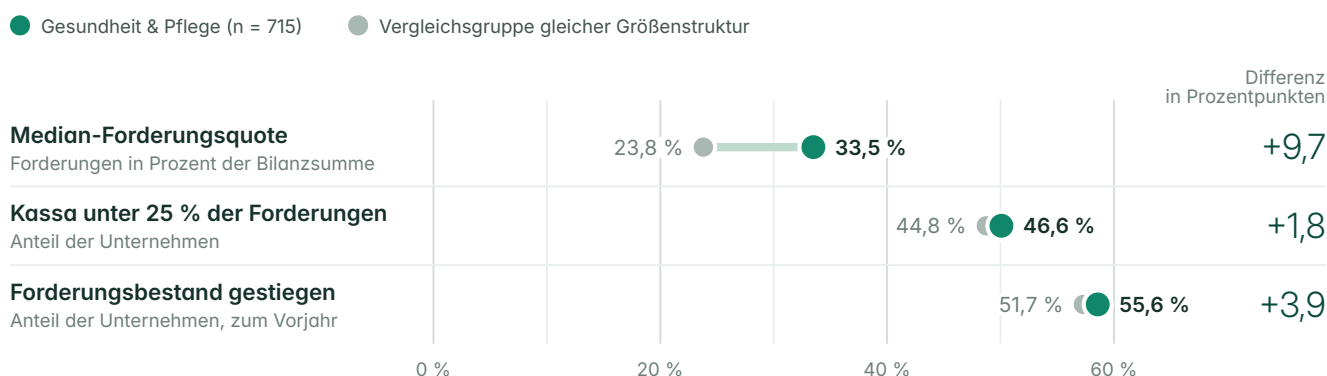
2 Was die Bilanzen zeigen

Erstmals lassen sich diese Befunde mit den Bilanzen der Branche selbst prüfen. Für diesen Report wurden die offengelegten Jahresabschlüsse von 715 kleinen, mittelgroßen und großen Kliniken, Laboren, Pflege- und Medizinunternehmen ausgewertet und mit allen Kapitalgesellschaften derselben Größenklassen verglichen. Zusammen weisen sie 2,2 Mrd. € an Forderungen aus.

Das Ergebnis ist eindeutig: Das typische Gesundheits- und Pflegeunternehmen bindet **33,5 Prozent seiner Bilanzsumme in Forderungen**, um 9,7 Prozentpunkte mehr als vergleichbare Unternehmen (23,8 Prozent). Bei **34,2 Prozent** besteht mehr als die Hälfte der Bilanz aus Forderungen, in der Vergleichsgruppe bei 25,2 Prozent. Anders gesagt: Ein großer Teil des Vermögens vieler Gesundheitsbetriebe ist nicht die Ausstattung, sondern Geld für bereits erbrachte Leistungen, das noch aussteht.

Abbildung 1 **Gesundheit & Pflege im Vergleich: drei Kennzahlen aus den Bilanzen**

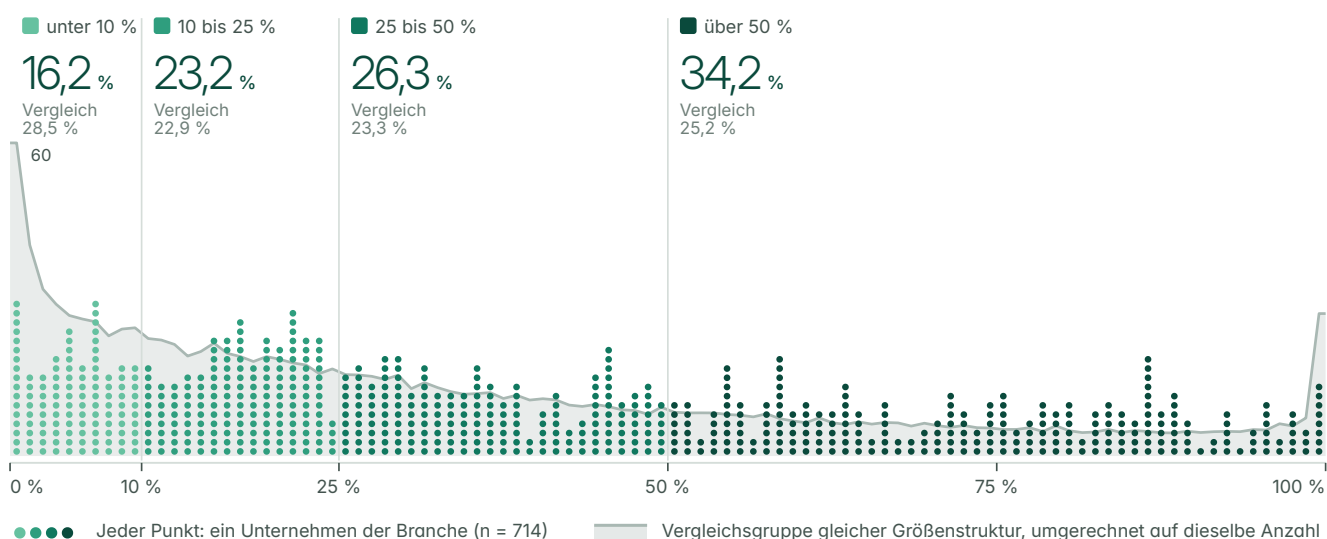
Branche gegen alle kleinen, mittelgroßen und großen Kapitalgesellschaften, gewichtet auf dieselbe Größenstruktur



Quelle: incaseof.law-Auswertung offengelegter Jahresabschlüsse (Firmenbuch, Republik Österreich, vertreten durch das BMJ), Geschäftsjahre 2024 und 2025. Branchenzuordnung über Geschäftszweig, ersatzweise Firmenwortlaut.

Abbildung 2 **Wie stark die Bilanz an offenen Forderungen hängt**

Verteilung der Forderungsquote: Anteil der Unternehmen je Band, darunter jedes einzelne Unternehmen als Punkt



Quelle: wie Abbildung 1. Die graue Fläche zeigt, wie sich dieselbe Zahl von Unternehmen mit der Verteilung der Vergleichsgruppe verteilen würde; sie ist oben abgeschnitten, eine Zahl nennt dann ihren Höchstwert.

Was die Bilanzen zeigen

Die Liquidität gleicht das nicht aus. 46,6 Prozent der Unternehmen mit Forderungsbestand halten Kassa und Bankguthaben von weniger als einem Viertel dieses Bestands, etwa so viele wie in der Vergleichsgruppe (44,8 Prozent). Die Reserve ist damit nicht besser gepolstert als anderswo, obwohl mehr Geld aussteht. 14,3 Prozent der ausgewerteten Gesellschaften weisen negatives Eigenkapital aus (Vergleichsgruppe 11,5 Prozent). Bei 55,6 Prozent ist der Forderungsbestand gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Verteilung zeigt, warum der Median nicht die ganze Geschichte erzählt: In der Vergleichsgruppe halten viele Unternehmen kaum Forderungen, im Gesundheitswesen ist diese Gruppe deutlich kleiner, und die Branche konzentriert sich in den oberen Bereichen. Das ist die bilanzielle Spur eines Geschäftsmodells, das zuerst behandelt, pflegt und liefert und erst danach abrechnet, häufig mit mehreren Zahlern für eine einzige Leistung.

3 Wo das Geld hängen bleibt

Die Forderungen der Branche entstehen nicht aus schlechter Arbeit, sondern aus der Struktur des Geschäfts. Fünf Muster tauchen immer wieder auf.

Situation	Warum das Geld hängen bleibt	Was hilft
Selbstzahler und Privatpatienten	Honorare, Selbstbehalte und Zusatzleistungen gehen an Privatpersonen. Viele Beträge sind klein, und niemand im Haus will einen Patienten nach der Behandlung mahnen.	Ein ruhiger, klarer Ablauf mit Ratenangebot, der Patienten respektvoll anspricht.
Restbeträge nach der Versicherung	Übernimmt die Versicherung nur einen Teil, bleibt ein Restbetrag beim Patienten. Zwischen Versicherung, Patient und Verwaltung fühlt sich keiner zuständig.	Restbeträge zeitnah und sauber dokumentiert geltend machen, bevor sie vergessen werden.
Heimentgelte	Das Heimentgelt wird aus Einkommen und Pflegegeld bezahlt, reicht das nicht, kann die Sozialhilfe einen Zuschuss leisten (oesterreich.gv.at, 2026). Dazwischen stehen Bewohner, Angehörige, Erwachsenenvertretung und nach einem Todesfall die Verlassenschaft.	Früh klären, wer zahlt; Rückstände sensibel, aber konsequent verfolgen, auch gegenüber der Verlassenschaft.
Labore, Institute und Zuweiser	Rechnungen an Kliniken, Heime und Betriebe laufen wie im Geschäft zwischen Unternehmen, aber in großer Zahl und mit kleinen Beträgen.	Ab einer festen Überfälligkeit automatisch übergeben; im Geschäft zwischen Unternehmen Verzugszinsen und 40-Euro-Pauschale geltend machen.
Medizinprodukte- und Pharmahandel	Die Margen sind schmal: Bei zwei Dritteln der Packungen, die der Arzneimittel-Vollgroßhandel ausliefert, liegt die Vergütung unter einem Euro (PHAGO, 2025). Jede verspätete Zahlung frisst diesen Ertrag.	Konsequente Fristen; Ratenlösung für langjährige Kunden statt stiller Kulanz.

Gemeinsam ist allen Mustern: Das Mahnen hängt an der Verwaltung, an der Patientenadministration oder an einer Person in der Buchhaltung, in einem Haus, dessen erste Aufgabe die Versorgung ist. Dazu kommt eine verständliche Scheu: Wer Menschen in Krankheit und Pflege begleitet, will sie nicht mit Mah-

nungen belasten. Die offene Rechnung bleibt liegen. Der European Payment Report beziffert die Folgen für Österreich: 32 Prozent der Unternehmen melden Produktivitätsverluste, weil Ressourcen in das Eintreiben überfälliger Forderungen fließen, mehr als doppelt so viele wie im europäischen Schnitt (Intrum, 2026).

4 Was Warten kostet

Warten wirkt harmlos, weil keine Rechnung dafür kommt. Tatsächlich kostet es auf drei Wegen: Das gebundene Kapital muss finanziert werden, gesetzliche Ansprüche bleiben ungenutzt, und ein Teil der Forderungen fällt am Ende ganz aus. Das folgende Beispiel rechnet das für einen Betrieb durch, der ausschließlich an Geschäftskunden liefert, weil dort Verzugszinsen und Pauschale in vollem Umfang gelten.

Rechenbeispiel: ein Fachhändler für Medizinprodukte

Fachhändler für Medizinprodukte und Praxisbedarf mit 25 Mio. Euro Jahresumsatz und rund 10.000 Rechnungen pro Jahr an Kliniken, Pflegeheime, Labore und andere Gesundheitsbetriebe.

Jahresumsatz auf Rechnung	25,0 Mio. €
Vereinbartes Zahlungsziel / tatsächliche Zahlungsdauer	30 / 39 Tage
Durch Verspätung zusätzlich gebundenes Kapital (9 Tage)	616.400 €
Finanzierungskosten dafür bei 6 % Kapitalkosten pro Jahr	37.000 €
Verzugszinsen, die Ihnen darauf zustünden (10,73 % pro Jahr)	66.100 €
40-Euro-Pauschale für rund 1.700 verspätete Rechnungen	68.000 €
Kosten und ungenutzte Ansprüche pro Jahr	171.100 €
Zusätzlich: Ausfallrisiko, rund 2 % des B2B-Umsatzes werden abgeschrieben	500.000 €

Kosten und ungenutzte Ansprüche pro Jahr, gestapelt nach Posten



Zusätzlich: Ausfallrisiko, rund 2 % des B2B-Umsatzes

Annahmen für das Beispiel: Zahlungsziel 30 Tage (Annahme); tatsächliche Zahlung neun Tage später, nach 39 Tagen, entsprechend der durchschnittlichen Verspätung im österreichischen B2B-Geschäft (Intrum, 2026: Zahlungsziel 23 Tage, Zahlung nach 32 Tagen); jede sechste Rechnung verspätet (17 %, branchenübergreifende Erhebung, eine eigene Zahl für das Gesundheitswesen liegt nicht vor); ausschließlich Geschäftskunden. Verzugszins für Unternehmerngeschäfte: 9,2 Prozentpunkte über dem Basiszinssatz von 1,53 %, also 10,73 % pro Jahr; 40 Euro Pauschale je verspäteter Rechnung (Wirtschaftskammer Österreich, 2026a). Abschreibungsquote rund 2 % des B2B-Umsatzes (Atradius, 2026). Kapitalkosten 6 % wie in der Registerstudie (Szenariorechnung). Größenordnung, keine Schadensschätzung.

Das Beispiel ist bewusst vorsichtig gerechnet. Es unterstellt nur neun Tage Verspätung wie im österreichischen Durchschnitt und den branchenübergreifenden Abschreibungssatz von 2 Prozent. Nicht enthalten sind die Stunden, die Verwaltung und Buchhaltung mit Nachfassen verbringen, und die Zinsen für den Kontokorrent, über den viele Betriebe die Lücke überbrücken. Für Kliniken, Institute und Heime mit vielen Rechnungen an Privatpersonen sieht die Rechnung anders aus: Dort gelten niedrigere gesetzliche Zinsen, und die 40-Euro-Pauschale fällt weg. Dafür sind die

Fälle zahlreicher, die Beträge kleiner und der Aufwand je Fall höher, gerade wenn Angehörige oder Vertreter eingebunden sind.

Zwei Ansprüche verdienen besondere Aufmerksamkeit, weil sie im Tagesgeschäft fast immer untergehen: Im Geschäft zwischen Unternehmen stehen dem Gläubiger bei Verzug Zinsen von derzeit 10,73 Prozent pro Jahr zu, dazu eine Pauschale von 40 Euro je verspäteter Rechnung (Wirtschaftskammer Österreich, 2026a). Beides muss nicht verhandelt werden. Es muss nur geltend gemacht werden.

5 Die Lücke nach der Mahnung

Die Registerstudie „Warten aufs Geld 2026“ hat für ganz Österreich vermessen, was mit überfälligen Rechnungen passiert. Das Ergebnis: Von rund 14 Milliarden Euro, die jedes Jahr neu ernsthaft überfällig werden und unbestritten sind, erreicht nur rund ein Fünftel einen professionellen Einbringungsweg. Mehr als 11 Milliarden Euro werden intern verschleppt, abgeschrie-

ben oder verjähren (incaseof.law, 2026, Modellrechnung). Weniger als die Hälfte der Unternehmen beauftragt überhaupt einen externen Dienstleister.

Der Grund liegt in einer Bruchstelle, die fast jedes Unternehmen kennt. Rechnungsstellung und Offene-Posten-Liste sind digital. Danach beginnt Handarbeit.

Wo die Automatisierung heute aufhört

Der Weg einer Rechnung vom Versand bis zum Geld am Konto



Darstellung incaseof.law.

Im Gesundheitswesen ist diese Bruchstelle besonders ausgeprägt, weil zur Handarbeit die Rücksicht kommt. Eine Rechnung an einen Patienten oder an die Familie eines verstorbenen Heimbewohners wird ungern eskaliert, also wird sie oft gar nicht weiterverfolgt. Gerade hier braucht es einen Ablauf, der konsequent in der Sa-

che und fair im Ton ist: klare Schreiben, ein Ratenangebot und ein erreichbarer Ansprechpartner. Weil im Gesundheitswesen sensible Daten im Spiel sind, gehört dazu auch eine sorgfältige Kommunikation. Für den Rechtsweg wirken viele dieser Forderungen einzeln zu klein, für die Verwaltung sind sie in Summe zu viel.

6 Was Gesundheits- und Pflegeunternehmen jetzt tun können

Fünf Hebel machen den Unterschied, und keiner davon erfordert neues Personal:

- 1 Kosten vorab klar machen.** Wer vor der Behandlung oder beim Heimeintritt schriftlich festhält, was Patient oder Familie selbst tragen, hat später weniger Diskussion und eine klare Grundlage.
- 2 Zuständigkeit früh klären.** Bei Heimplätzen und Sonderleistungen sollte von Anfang an feststehen, wer zahlt: Bewohner, Angehörige, Erwachsenenvertretung oder Kostenträger.
- 3 Früh übergeben statt lange erinnern.** Jede Woche ohne Reaktion senkt die Chance auf Zahlung. Nach der ersten erfolglosen Erinnerung gehört eine Rechnung in einen geregelten Prozess.
- 4 Versorgung und Forderung trennen.** Ärzte, Pflegekräfte und Stationsverwaltung sollen nicht mahnen müssen. Ein externer, fairer Ablauf mit Ratenangebot schont die Beziehung zu Patienten und Angehörigen besser als monatelanges Nachtelefonieren.
- 5 Ansprüche gegenüber Geschäftskunden geltend machen.** Labore, Institute und Händler können bei Verzug von Unternehmen Zinsen und die 40-Euro-Pauschale verlangen. Automatisch berechnet, kosten sie keine Zeit.

Rechnung übergeben, Zeit für Patienten, Geld am Konto.

1 Offene Posten übergeben

Per Datei-Upload aus jeder Buchhaltung oder direkt aus dem ERP, etwa SAP S/4HANA oder Microsoft Dynamics 365 Business Central. Kein IT-Projekt.

2 Wir übernehmen den ganzen Weg

Mahnung, Ratenvereinbarung über das Schuldnerportal, Mahnklage und Exekution über den elektronischen Rechtsverkehr. Nach festen Regeln, konsequent in der Sache, fair zum Kunden.

3 Das Geld kommt an

100 % der Forderung für Sie, die Kosten trägt der Schuldner. Status und Zahlungseingänge jederzeit im Portal.

Für Gesundheits- und Pflegeunternehmen besonders wichtig: Patienten, Bewohner und Angehörige erleben einen ruhigen, respektvollen Ablauf mit Ratenangebot statt Druck. Bei sensiblen Daten zählt eine sorgfältige Kommunikation, und Geschäftskunden wie Heime, Kliniken und Labore werden konsequent, aber beziehungsschonend betrieben.

KOSTENAUFSTELLUNG		MUSTER
HAUPTFORDERUNG	100 % auf Ihr Konto	
VORAUSKOSTEN	keine	
BETREIBUNGSKOSTEN	trägt der Schuldner	
Ihr Geld gehört auf Ihr Konto.		

RECHT	Lizenziertes Inkassoinstitut, zugelassen in Österreich und Deutschland, Modell vom OGH bestätigt.
GELD	Volle Rechnungssumme, keine Vorauskosten. Die Kosten der Betreibung trägt der Schuldner.
RUHE	Digital von der Mahnung über die Klage bis zur Exekution, ein Portal statt vieler Stellen.

Der erste Schritt

20 Minuten mit Ihren offenen Posten

Wir sehen uns gemeinsam Ihre Offene-Posten-Liste an: Wie viel ist älter als 30, 60 und 90 Tage, was davon ist unbestritten? Danach legen wir fest, welches Fallpaket zuerst übergeben wird, etwa alle Rechnungen über 60 Tage.

Sie entscheiden, wie übergeben wird: per Datei-Upload noch am selben Tag, die Anbindung an Buchhaltung oder ERP später.

Dr. Maximilian Kindler

m.kindler@incaseof.law
+43 676 3442538

Selbstcheck: fünf Fragen für Ihre Finanzabteilung

- 1 Wie viel Prozent Ihrer offenen Patienten-, Bewohner- und Kundenrechnungen sind älter als 60 Tage?
- 2 Wer entscheidet bei Ihnen, ob ein Patient oder eine Familie gemahnt wird, und nach welcher Regel?
- 3 Wer verfolgt Restbeträge, wenn Versicherung oder Kostenträger nur einen Teil bezahlen?
- 4 Verrechnen Sie Geschäftskunden bei Verzug die Zinsen und die 40-Euro-Pauschale?
- 5 Wie viel haben Sie im letzten Geschäftsjahr abgeschrieben oder wertberichtigt?

Methodik und Quellen

Registerdaten

Grundlage ist die Registerstudie „Warten aufs Geld 2026“ von incaseof.law: die jüngsten elektronisch offengelegten Jahresabschlüsse österreichischer Kapitalgesellschaften mit Geschäftsjahresende ab 1. Jänner 2024, abgerufen über die IWG-Schnittstelle des Firmenbuchs (Datenstand 17. Juli 2026). Für diesen Branchenreport wurde erstmals der im Firmenbuch eingetragene Geschäftszweig je Gesellschaft abgefragt (September 2026) und regelbasiert einer Branche zugeordnet, vorrangig über den Geschäftszweig und nur ersatzweise über den Firmenwortlaut. Berücksichtigt sind kleine, mittelgroße und große Kapitalgesellschaften; Kleinstgesellschaften und reine Holdinggesellschaften sind nicht enthalten. Gesellschaften ohne eindeutige Zuordnung bleiben außen vor, die Branchenwerte beruhen daher auf einer Teilpopulation mit eindeutiger Zuordnung und nicht auf einer Vollerhebung der Bran-

che. Die Zuordnung wurde an unabhängigen Zufallsstichproben händisch geprüft: Von 288 bewertbaren Zuordnungen über alle zehn Branchen waren 95,5 Prozent zutreffend, in dieser Branche 32 von 36.

Kennzahlen wie in der Registerstudie: Forderungsquote = Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände in Prozent der Bilanzsumme; Kassa-Deckung = Kassa und Bankguthaben in Prozent der Forderungen; Vorjahresvergleich auf Basis des im Abschluss ausgewiesenen Vorjahreswerts. Die Bilanzposition enthält neben Lieferforderungen auch konzerninterne Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände; sie misst gebundenes Kapital, nicht überfällige Rechnungen. Die Vergleichsgruppe umfasst alle Gesellschaften derselben Größenklassen mit abgefragtem Geschäftszweig, gewichtet auf die Größenstruktur der Branche.

Kennzahl	Gesundheit & Pflege	Vergleichsgruppe
Unternehmen (n)	715	56.346
Median-Forderungsquote	33,5 %	23,8 %
Forderungsquote über 50 %	34,2 %	25,2 %
Kassa-Deckung unter 25 %	46,6 %	44,8 %
Negatives Eigenkapital	14,3 %	11,5 %
Forderungsbestand zum Vorjahr gestiegen	55,6 %	51,7 %
Median-Veränderung des Forderungsbestands	3,8 %	1,1 %

Quellen

incaseof.law (2026). Warten aufs Geld. Die Forderungslandschaft der österreichischen Unternehmen 2026. Langfassung, aktualisierte Fassung August 2026. Wien. n = 149.916 Jahresabschlüsse.

Republik Österreich, vertreten durch das BMJ (2026). Firmenbuch, elektronisch offengelegte Jahresabschlüsse und Firmenbuchauszüge (Geschäftszweig), abgerufen über die IWG-Schnittstelle von JustizOnline. <https://justizonline.gv.at/jop/web/iwg>

Atradius (2026, 5. Juni). B2B payment practices trends in Austria 2026. <https://group.atradius.com>

Intrum (2026). European Payment Report 2026, Länderausgabe Österreich. <https://www.intrum.at>

Wirtschaftskammer Österreich (2026a). Zahlungsverzug des Geschäftspartners. <https://www.wko.at/vertragsrecht/zahlungsverzug-des-geschaeftpartners>

Eurostat (2026a, 16. September). Health care expenditure by financing scheme (hlth_sha11_hf), Direktzahlungen privater Haushalte, Österreich. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/hlth_sha11_hf/default/table?lang=de

Eurostat (2026b, 15. September). Structural business statistics (sbs_oww_act), Österreich 2024: Gesundheitswesen, Heime, Großhandel mit pharmazeutischen und medizinischen Erzeugnissen. https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/sbs_oww_act/default/table?lang=de

Insolvenzstatistik der österreichischen Gläubigerschutzverbände (2026). Unternehmensinsolvenzen nach Branchen 2025 und 1. Halbjahr 2026, Abschnitt Gesundheits- und Sozialwesen.

oesterreich.gv.at (2026, 16. April). Alten- und Pflegeheime. https://www.oesterreich.gv.at/de/lebenslagen/lch-k%C3%BCmmere-mich-um-eine_n-Angeh%C3%B6rige_n/ich-kuemmere-mich-um-ein-familienmitglied-alten-und-pflegeheime

ORF (2026, 15. August). Defizit der Krankenkassen geringer als erwartet (vorläufige Erfolgsrechnung der Krankenversicherungsträger). <https://orf.at/stories/3439204/>

PHAGO, Verband der österreichischen Arzneimittel-Vollgroßhändler (2025, 23. Februar). Arzneimittelversorgung durch Großhändler zu 80 Prozent in österreichischer Hand. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20250223_OTS0005/arzneimittelversorgung-durch-grosshaendler-zu-80-prozent-in-oesterreichischer-hand

Statistik Austria (2025, 9. Dezember). Betreuungs- und Pflegedienste 2024. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialeleistungen/betreuungs-und-pflegedienste>

Statistik Austria (2026, 11. Juni). Gesundheitsausgaben 2025 auf 61,3 Mrd. Euro gestiegen. Pressemitteilung 14 202-121/26. <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2026/06/20260611Gesundheitsausgaben2025.pdf>

Verband der Privatkrankenanstellen Österreichs (2026, 25. August). Die Abschaffung des PRIKRAF wäre fatal für das österreichische Gesundheitssystem. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20260825_OTS0059/verband-der-privatkrankenanstalten-ist-alarmiert-die-abschaffung-des-prikraf-waere-fatal-fuer-das-oesterreichische-gesundheitssystem

in case of

Lizenziertes Inkasso

Ihr Geld gehört auf Ihr Konto.

Kliniken, Labore und Pflegeeinrichtungen kümmern sich um Menschen, nicht um Mahnungen. incaseof.law sorgt dafür, dass das Geld für Behandlung, Pflege und Lieferung trotzdem ankommt: digital, respektvoll im Ton, von der ersten Mahnung bis zur Exekution. 100 % der Forderung für Sie, die Kosten trägt der Schuldner.



**Dr. Maximilian Kindler,
LL.M. MBA**

Gründer und Geschäftsführer
m.kindler@incaseof.law



Stephan Holzbach, MSc

CMO
holzbach@incaseof.law